



PITTER UN PAUL

Informationen aus der Schützenbruderschaft Sankt Peter und Paul 1879 e.V.,
Rosellerheide-Neuenbaum
Schützenfestausgabe Juni 2012

Reinhard und Gabi Winkler – Königspaar 2012/2013

Atemlose Stille senkte sich über die Menge, die sich rund um den Schießstand versammelt hatte, als Stefan Schumacher zu seinem, (wie sich dann zeigte), letzten Schuss ans Gewehr trat. Die Spannung war förmlich greifbar. Reinhard Winkler hatte sich bereits abgewandt. Die Sache schien gelaufen, aber Fortuna hatte anders entschieden. Der stattliche Holzadler, den, wie immer, Walter Weber gefertigt hatte, wackelte zwar bedenklich, aber er fiel nicht. Dem dann folgenden platzierten Kopfschuss von Reinhard Winkler – es war der 29. Schuss insgesamt - hatte er aber nichts mehr entgegen zu setzen. Ein vielstimmiger Jubelschrei begleitete den Vogel in seinem Fall. Dieser wurde allerdings bereits nach ca. einem Meter durch eine Schnur wieder gebremst, damit man die Trophäe dem neuen Kronprinzen nahezu unversehrt überreichen konnte. Der sichtlich enttäuschte aber faire Verlierer Stefan Schumacher war der erste Gratulant. Besonders bitter für ihn: auch im vierten Anlauf war das Glück ihm nicht hold. Gerade deshalb ist ihm die Hochachtung aller Schützen sicher, dass er wieder angetreten ist. „Chapeau“ kann man da nur sagen! Der strahlende Sieger wurde derweil von seiner zahlreich angereisten „Fangemeinde“ mit frenetischem Beifall und Jubel gefeiert.



Vorausgegangen waren die Pokalschießen, bei denen sich Cornel Schoeber, Zugführer des Königszuges „Edelwild“, den Pokal der ehemaligen Könige und Michael Meuter vom Hubertuszug „Muntere Jungs“ den Franz-Berens-Pokal sicherten.

Genauso spannend wie der Königschuss war der Wettbewerb der Jungschützen. Hier hatte Lukas Urhahn vom Hubertuszug „Junge Heier“ die Nase vorn und tritt als neuer Bruderschaftsprinz die Nachfolge von Phillip Poschmann an.

Die Pfänder des Königsvogels gingen an folgende Schützen: Cetin Kazma / HZ „Zwölfender“ (Kopf), Johannes Meuter / TC (re. Flügel), Thomas Pieper / HZ „Leeve Jonge“ (li. Flügel) und Thomas Becker/ JZ „Fidele Jungens“ (Schweif).

Auch die Jüngsten des Regiments machten es beim Wettkampf mit dem Lasergewehr spannend. Nach hartem Kampf wurde Swen Poschmann Edelknabenkönig und Lukas Kubicki Pokalsieger. Bei den Tellschützen konnte sich einmal mehr Luca Gerdiken die Königskette sichern, Tim Cremer nahm den Wanderpokal mit nach Hause.

Der neue Schützenkönig Reinhard Winkler ist allen Schützen und auch vielen Bürgern des Ortes wohl bekannt. Seit 1980 ist er Mitglied im Jägerzug „Edelwild“. Er wurde damals von seinem Bruder Georg rekrutiert, als „Edelwild“ beschlossen hatte, eigene Uniformen anzuschaffen. Es gab einen ordentlichen Rabatt, wenn mindestens 10 Röcke bestellt wurden. Also musste Reinhard Mitglied werden, damit man in den Genuss dieser günstigeren Konditionen kam. Da die Uniform nun ohnehin schon einmal da war, blieb er auch dabei.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Rosellerheide und Neuenbaum,
liebe Schützenfamilie, verehrte Gäste, Besucher und Freunde unseres Schützenfestes,

unser Schützen-, Volks- und Heimatfest steht vor der Tür und natürlich freuen wir uns auf die Tage der Freude!

Im „Kölsche Grundgesetz“ heißt es:
Et es wie et es. (Sieh den Tatsachen ins Auge.)
Soll heißen: Das Schützenfest kommt bestimmt!

Drinksde eene möt? (Komm dem Gebot der Gastfreundschaft nach.)
Soll heißen: Lerne beim Schützenfest viele neue Freunde kennen!
Bei einem Bier im Festzelt fällt das viel leichter als sonst!

Do laachsde disch kapott. (Bewahre dir eine gesunde Einstellung zum Humor.)
Soll heißen: Mit viel Humor und Freude kommt man nicht nur hervorragend über die Tage des Schützenfestes, sondern überall im Leben gut weiter.

Et bliev nix wie et wor! (Sei offen für Neuerungen.)
Soll heißen: Wenn man das Schützenwesen noch nicht kennt, ist das Schützenfest die beste Gelegenheit, es kennen zu lernen.

Wir wünschen der gesamten Schützenfamilie, den Mitbürgerinnen und Mitbürgern von Rosellerheide und Neuenbaum, sowie unseren Gästen, dass sie in Gemeinschaft mit Freunden ein schönes Fest erleben.

Auf ein gutes, schönes und sonniges Schützenfest mit viel Spaß!

Heinz Meuter
Brudermeister

Reinhard Winkler
2. Brudermeister



Im Gleichschritt
mit den Schützen.

 Sparkasse
Neuss

Als Sparkasse für Bürger, Wirtschaft und Kommunen geht unsere Tradition zurück bis ins Jahr 1828. Heute sind wir die mit Abstand größte Universalbank in der Region. Eine besondere Stärke ist unsere Orts- und Kundennähe. Auf unser heimisches Schützenbrauchtum sind wir stolz.
www.sparkasse-neuss.de

Seit vielen Jahren ist Reinhard Winkler im Vorstand der Bruderschaft aktiv, zuerst als Beisitzer, seit 2002 als 2. Brudermeister. Ebenso lange ist er Vorsitzender des St. Martins-Komitees und damit verantwortlich für die alljährliche Organisation des Martinsfestes in Rosellerheide-Neuenbaum und die Beschercung von ca. 800 Kindern mit Martinstüten. Für sein vielfältiges Engagement erhielt Reinhard Winkler im Jahr 2011 das St.-Sebastianus-Ehrenkreuz des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften.

Er ist 54 Jahre alt, wohnt mit seiner Frau Gabi, mit seinen Söhnen Tobias und Christoph, so wie mit seiner Mutter Susanna im elterlichen Haus auf der Tannenstraße in Neuenbaum. Geboren ist er zwar in Neuss, aber seine Eltern bauten mit viel Eigenleistung im Rahmen eines Siedlungsprojekts das Haus in Neuenbaum und zogen 1962, als er vier Jahre alt war, dort ein. Vater Franz-Josef Winkler (+2004) war Heimatvertriebener aus Schlesien, Mutter Susanna stammt aus Norf. Sie freut sich riesig und war eine der ersten Gratulantinnen nach dem erfolgreichen Vogelschuss.

Reinhard wuchs zusammen mit seinen Geschwistern Georg, Jutta und Lorenz im Neuenbaum auf und besuchte die (damals noch) kath. Volksschule St. Peter Rosellen. (Einer seiner Lehrer, wie könnte es anders sein, war Ehrenbrudermeister Simon Kolbecher.) Nach dem Erreichen der „Mittleren Reife“ an der Realschule Norf wechselte er zum „Theodor Schwann Gymnasium“ Neuss, wo er 1978 sein Abitur machte. Es folgte der Wehrdienst bei der Bundeswehr. Danach begann er ein Studium an der RWTH Aachen, orientierte sich aber nach einem Jahr um und entschied sich für eine Ausbildung beim Kreis Neuss. Zeitgleich absolvierte er ein Fachhochschulstudium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, das er als Diplom-Verwaltungswirt abschloss. Seit 1985 ist er Beamter bei der Ausländerbehörde des Rhein-Kreises Neuss und wurde Anfang dieses Jahres zu deren Leiter ernannt.



Die beiden Bewerber zum Königsschuss



Gut gezielt ist halb gewonnen

Neben den „Freizeitaktivitäten“, die Haus und Garten unweigerlich mit sich bringen und seinem Engagement für „Glaube, Sitte, Heimat“, hat er vor einigen Jahren den Golfsport für sich entdeckt. Außerdem ist er Mitglied im Motoryachtclub Grevenbroich. Er liebt es, mit einem Boot über das IJsselmehr oder die holländischen Kanäle zu schippen. Alle zwei Jahre steht eine einwöchige „Männertour“ auf dem Programm, die nach seinen Worten „Entspannung pur“ ist. Leider fehlt oftmals die Zeit, um diese Hobbys richtig zu pflegen. Als aktiver Reservist der Bundeswehr ist er außerdem als Oberstleutnant Leiter des Kreisverbindungskommandos für den Rhein-Kreis Neuss. Im Katastrophenfall ist das Kreisverbindungskommando zuständig für die Koordination zwischen Bundeswehr und den zivilen Hilfskräften vor Ort, wie Rotes Kreuz, Technisches Hilfswerk etc.

Reinhard und Gabi Winkler lernten sich bereits in der Realschule kennen, gefunkt hat es allerdings erst einige Jahre später auf der Party anlässlich ihres 18ten Geburtstags. Eigentlich war Reinhard wegen Gabis Freundin dorthin gekommen. Das hatte sich dann aber ruck-zuck erledigt nachdem er Gabi wieder gesehen hatte. Danach war beiden relativ schnell klar, dass es gemeinsam weiter gehen soll und schon 1982 wurde geheiratet. 1991 kam Sohn Tobias zur Welt. Nach Zwischenstationen in Neuss und Grevenbroich zog die kleine Familie Ende 1994, kurz vor der Geburt des zweiten Sohnes Christoph, in ihr heutiges Domizil.

Gabi Winkler erblickte als Gabriele Maria Helene Burghartz in Neuss das Licht der Welt und wuchs in Norf zusammen mit zwei Schwestern in einem „Drei-Mädel-Haus“ auf. In ihrer Familie war das Schützenfest schon immer eine feste Größe. Ihr Vater marschiert seit vielen Jahren im Jägerzug „Immer jung“ der Norfer St. Andreas Bruderschaft mit. Außerdem betrieben ihre Eltern, Günther und Ruth, lange Zeit die Gaststätte „Bastianes“ und arbeiteten auch viele Jahre im Restaurant der Bürgergesellschaft in Neuss. Da war der Kontakt zu Schützenwesen und Brauchtum für Gabi absolut unvermeidlich.

Nach dem Besuch der St. Andreas Grundschule und der Fachoberschulreife an der Ganztagsrealschule Norf, absolvierte Gabi Winkler eine Ausbildung zur Bürokauffrau bei Wilh. Josten Söhne in Neuss. Nach mehreren Stationen als kaufm. Angestellte, Kontoristin und Auftragssachbearbeiterin führte sie einige Jahre das Sekretariat der Geschäftsleitung einer großen Spedition in Dormagen bis zur Geburt von Sohn Nr. 1 (Tobias). Bis auch Sohn Nr. 2 (Christoph) „aus dem Gröbsten heraus“ war, blieb sie als Hausfrau und Mutter zu Hause. Dann stieg sie bei Rechtsanwalt Michael Matusche in Allerheiligen in Teilzeit wieder in den Beruf ein und war dort mehrere Jahre für Sekretariat und Buchhaltung verantwortlich. Im Jahr 2004 machte sie sich mit einem eigenen Schreib- und Büroservice selbständig, seit 2009 arbeitet sie zusätzlich mit viel Freude und Engagement als Schulsekretärin am Berufskolleg für Technik und Informatik im Neusser Hammfeld.

So ganz nebenbei versorgt sie ihre drei Männer, kocht phantastisch, backt wunderbare Kuchen und ihre Nachspeisen sind legendär - besonders ihr Cassata-Eis (Anm. der Red. aus eigener Verkostung!). Ruhe und Muße, wenn denn Zeit vorhanden, findet sie beim Stricken oder, genau wie seine Majestät auch, bei einem guten Buch.

Gemeinsam teilen sie als Begleiter, Betreuer, Fahrer, Zuschauer, „Motivierer“ und „Anfeuerer“ das Hobby ihrer Söhne: American Football. Beide Jungs spielen überaus aktiv und erfolgreich bei den „Düsseldorf Panther“, Tobias in der 2. Mannschaft, Christoph in der A-Jugend Bundesligamannschaft. Außerdem spielte er bereits in der B-Jugend NRW-Auswahl, mit der er deutscher B-Jugendmeister wurde. Klar ist natürlich, dass die Beiden ebenfalls schon einen Teil der klassischen Schützenlaufbahn absolviert haben (Edelknabe, Tellschütze, eigener Zug) und bereits einige Lorbeeren gewinnen konnten (Tellschützenkönig, Schülerprinz). Mittlerweile marschiert Tobias bei den Grenadieren und Christoph bei den Hubertusschützen mit, was eher selten vorkommt, wenn Papa und Opa überzeugte „Jäger“ sind.



Die ganze Familie freut sich auf das „Großereignis Schützenfest“. Ganz klare „Highlights“ sind die Krönung in der Schützenmesse, der große Zapfenstreich und natürlich der Krönungsball am Dienstag. Die Residenz wird im „Heidezentrum“ errichtet. Bei Planung und Ausführung werden die beiden von dem bereits aus den Jahren 1996 (König Cornel Schoeber), 2005 (König Udo Krüger) und 2007 (König Frank Schmitz) „Sturm erprobten“ Jägerzug „Edelwild“ und ebenfalls seitens des Vorstands tatkräftig unterstützt. B.P.

Psssst, mein Name ist Samson,
und ich bin eigentlich der Chef im
Königreich auf der Tannenstraße!
Aber nicht weitersagen....



Schützen setzen Zeichen

Spende an den Waldkindergarten „Frischlinge“ e.V.

Wie in jedem Jahr war der Erlös aus dem Verkauf der Fragebögen beim Sebastianusfest für einen guten Zweck bestimmt. Nachdem uns die Bitte des Waldkindergartens um einen Zuschuss für den Austausch des Spielsands in der Sandkiste erreichte, bedurfte es keiner großen Diskussion, hier mit einer Spende in Höhe von 100,-- EUR zu helfen.

Erweiterung des Schießstandes und Optimierung des Schützenplatzes

Vieles wurde in den vergangenen Jahren von unserer Bruderschaft in Rosellerheide-Neuenbaum bewegt. Vieles, was in unserem Ort verändert oder verschönert wurde, haben wir maßgeblich mit getragen und uns zum Wohle der Dorfgemeinschaft eingebracht.

Beim Ausbau des Hochschießstandes auf unserem Schützenplatz ging es darum, sich für die eigene Gemeinschaft zu engagieren. Neben Arbeitskraft und Know-How mussten viele Stunden kostbarer Freizeit aufgewendet werden, um den Schützenplatz so herzurichten, wie er sich zum Königsvogelschießen erstmals präsentierte.

Ursprünglich war eigentlich nur geplant, den Hochschießstand entsprechend zu erweitern, dass gleichzeitig zwei Vögel beschossen werden können, um so die Gesamtzeit der Schießwettbewerbe zu verkürzen. Herausgekommen ist eine „Runderneuerung“ des Schützenplatzes.

Bereits seit geraumer Zeit hatte sich Norbert Siegert im Vorfeld mit der Planung der Schießstand-erweiterung befasst. Anfang dieses Jahres lagen endlich alle Genehmigungen vor, so dass am 25.02.2012 mit den eigentlichen Arbeiten begonnen werden konnte.



Zusätzlich zum Ausbau des Schießstandes wurde ein zweiter Materialcontainer aufgestellt, den Marcel Reckmann gestiftet hat. Die gesamte Stromversorgung wurde erneuert und eine Zuleitung für den Schießstand und unser Zelt gelegt. Der Stromanschlusskasten wurde von RWE im Rahmen der Aktion „RWE aktiv vor Ort“ gesponsert. Gerd Mux, der bei RWE beschäftigt ist, hat dies möglich gemacht. Der Grenadierzug „Hejer Stolz“ hat kräftig beim „Strippen ziehen“ geholfen. Ein dritter Lichtmast auf dem Weg zum Platz ist noch in Planung.



Ebenso gibt es jetzt eine direkte Frischwasserleitung zum Zelt. Der Weg zu den Containern wurde gepflastert. Der Schießstand wurde in Richtung Sportplatz begrünt und damit auch der von Hundehaltern so beliebte Trampelpfad geschlossen. Bleibt zu hoffen, dass dadurch auch die Hinterlassenschaften der Vierbeiner im Sandkasten auf dem Spielplatz weniger werden. Kinder und Eltern würde es freuen.



Ein großes **DANKE** an alle, die viele Stunden ihrer Wochenenden geopfert haben, um das alles zu ermöglichen.

Besonderer Dank an die zuvor genannten, so wie an Dirk Usch-kamp, der Unmengen von Material organisiert hat und alle Vorbe-reitungsarbeiten für den Schussfangkasten und die Windenauf-hängung erledigt hat, an Stefan Schumacher für die Ausführung sämtlicher Schweißarbeiten (und das waren eine ganze Menge), an Frank Riße, der alle Erd- und Pflasterarbeiten erledigte, an Jörg Eckert, der sich um die anfallenden Malerarbeiten kümmerte und an Oberst Marcus Parmentier, der immer für das leibliche Wohl der „arbeitenden Bevölkerung“ sorgte.



Last but not least DANKE an alle, die überall zur Stelle waren, wo eine helfende Hand gebraucht wurde: Her-berth Brügggen, Michael Deubrecht, Wolfgang Hübner, Reiner Hürtgen, Jörg Kalscheuer, Eric Kraus, Tim Krie-ger, Mirco Kohlmetz, Jens Kronenberg, Peter Lindner, Frank Lommertin, Heinz Meuter, Johannes Meuter, Klaus Retzlaf, Oliver Riße, Cornel Schoeber, Kai Ubber und Reinhard Winkler. B.P.

Straßennahmen

Seit dem vergangenen Schützenfest wurden zwei weitere Straßenschilder mit Erklärungstafeln versehen. Im Dezember traf man sich mit der Nachbarschaft am „Pannebäcker Weg“, um gemeinsam das neue Schild anzubringen.

Am 11. Mai, nach der Abholung von Oberst und Majestät zum Königs- und Oberstehrenabend machte man auf dem Rückweg ins Zelt einen kleinen Umweg über den Pfarrer-Hilleke-Weg, wo das neue, von der Bru-derschaft angeschaffte und mit einer Legende versehene Straßenschild enthüllt wurde. Ehrenbrudermeister Simon Kolbecher ließ in seiner Ansprache auf Karl Hilleke, den langjährigen Pfarrer von St. Peter, Rosellen, Leben und Wirken einer eindrucksvollen, eigenwilligen und mutigen Persönlichkeit Revue passieren. B.P.



Verzäll mech jet von fröher

Bei unserem zweiten Erzählabend im Heidezentrum am 15.11.2011 waren wir von der Resonanz buchstäblich überwältigt und, ehrlich gesagt, auch ein bisschen überfordert. Dass es voll werden würde, hatte sich im Vorfeld bereits abgezeichnet, daher hatten wir die Sitzordnung etwas verändert, um mehr Plätze zu schaffen. Im Nachhinein eine Fehlentscheidung. Es bildeten sich mehrere kleine Gruppen und nur selten war es möglich, dass einer eine Geschichte der gesamten Versammlung zu Gehör brachte.

Außerdem hatten die Organisatoren den Eindruck, dass einige mit der Erwartung gekommen waren, dass ihnen ein komplettes Unterhaltungsprogramm geboten würde. Dieser Eindruck bestätigte sich (leider) nachher auch in einigen Einzelgesprächen. Daher hier noch einmal ganz deutlich: dieser Abend wurde in erster Linie ins Leben gerufen, um Geschichte und Geschichten aus unseren Ortsteilen festzuhalten und zu erhalten. Der Abend lebt davon, dass die Besucher bereit sind, etwas beizutragen. Es müssen nicht unbedingt ausgefallene Begebenheiten sein, über die erzählt wird. Ganz normale Alltagsgeschichten klingen sicherlich für die Generation nach uns heute schon manchmal abenteuerlich genug. Wer von den heute zwanzigjährigen weiß denn noch, wie mühsam früher z.B. Wäsche gewaschen wurde, wenn man Mama mal eben das dritte an einem Tag angezogene Shirt in den Wäschekorb schmeißt?

Es wird auf jeden Fall eine Neuauflage unseres Erzählabends geben, aber wir haben, so hoffen wir, aus unseren Fehlern gelernt und werden versuchen, an die tolle Stimmung unserer Startveranstaltung anzuknüpfen. Dies geht aber nur mit der Unterstützung unserer Gäste!

Einige Geschichten konnten wir trotzdem unserer Sammlung hinzufügen. Nachstehend als kleine Kostprobe zwei davon.

Theo Brüggens erzählte, dass er, als er 1963 in sein Haus auf der Föhrenstraße einzog, die erste Nacht im neuen Haus ohne Haustür verbringen musste, da die Lieferfirma den Termin verbummelt hatte. Obwohl es damals auf dem Dorf noch wesentlich ruhiger und friedlicher zugeht als heutzutage, war trotzdem an echte Nachtruhe natürlich nicht zu denken. Jedes noch so kleine Geräusch wurde registriert. Irgendwann wurde Theo von seiner Frau aus dem Schlummer gerissen. „Theo, da unten redet einer.“ Angespanntes Lauschen. Nichts. „Drieh dech eröm Frau und loss mech schlofe. Do es nix.“ Einige Minuten später wiederholte sich das Ganze. Diesmal hörte Theo es auch. Im Haus redete einer und zwar recht laut. Theo schlich die Treppe nach unten und sah im Gegenlicht der Straßenlampe eine Gestalt auf der Eingangstreppe sitzen. Beim Näherkommen stellte er fest, es war Peter Weitz (Weitz Pitter), der aus Marias Kneipe kam und auf dem Heimweg eine kleine Pause eingelegt hatte, weil er sehr müde geworden war. Immer wenn er kurz aufwachte, sprach er laut vor sich hin. Theo hat ihn schnell auf den „rechten Weg“ Richtung Fliederstraße gebracht, wo er offensichtlich dann ohne weitere Verzögerung angekommen ist. Brüggens begaben sich für den Rest einer unruhigen Nacht wieder ins Bett und waren froh, dass am nächsten Abend die Haustür an ihrem vorgesehenen Platz war.

Als Karl Kux, der Vater von Agnes Lang, geb. Kux und erster Brudermeister unserer Bruderschaft am 6.1.1952 starb, war es noch üblich, den Leichnam die drei Tage bis zur Beerdigung in einem Zimmer des eigenen Hauses aufzubahren. Dort wurde von Familie und Nachbarn am Sarg die Totenwache gehalten, und von da aus zog der Leichenzug zur Beerdigung auf den Friedhof nach Rosellen.

Karl Kux ging Zeit seines Lebens zum Frühschoppen, zum Karten spielen oder auf ein Feierabendbier „en de Weetschaff op d'r Eck“, zu Mayer (später Engels, heute Theo). Zu Hause hieß es dann so manches Mal scherzhaft: „Eijentlich böss du jo henge op dem Eck ze Heem. Hej böss du bloß noch op Besöök.“ Am Tage seiner Beerdigung wurde der Sarg auf ein Pferdefuhrwerk geladen, und der Trauerzug setzte sich vom „Bottermaat“ (Neukirchener Straße – Höhe REWE / Anm. d. Red.) in Richtung der heutigen Ampelkreuzung in Bewegung. Als sich das Fuhrwerk mit dem Sarg genau auf Höhe des Kneipeneingangs befand, kam der Zug zum Stocken. Die Deichsel des Fuhrwerks war gebrochen, und der Gang zum Kirchhof konnte erst fortgesetzt werden, als man einen Ersatzwagen beschafft hatte. Es war gerade so, als ob sich Karl Kux noch einmal ausgiebig von seiner „zweiten Heimat“ hatte verabschieden wollen.

Wir freuen uns auf unseren nächsten Erzählabend und hoffen wieder auf rege Teilnahme.

Das Organisationsteam Christel Meuter, Reinhard Winkler, Brigitte Pieper

Vergangenheit und Zukunft

Die Schützen von Rosellerheide-Neuenbaum trauern mit den betroffenen Familien um zwei verdiente Schützenbrüder, die beide im April dieses Jahres nach schwerer Krankheit verstorben sind.



Franz Otten, Edelknabenführer von 1979–1991
Bruderschaftskönig und Bezirkskönig 1974/75



Hans Raida, Jägermajor von 1970-1996
Bruderschaftskönig 1981/82

Jägerjugend auf Tour.

Auch in diesem Jahr war die Jägerjugend wieder aktiv. Am 21.04.2012 ging es zum Heuhotel nach Simmerath. Der Bauernhof von Familie Jansen wurde von 15 Kindern und 9 Erwachsenen unsicher gemacht.

Nach einem ersten Einrichten in der Scheune, wurde der Hof besichtigt. Die Kinder nahmen hundert Kühe, fünf Kälber, einen Bullen und einen Hund unter die Lupe. Nach der Besichtigung startete das Rahmenprogramm. Bei diversen Geschicklichkeitsspielen setzte sich Noah Daams gleich an die Spitze und gab bis zum Schluss seinen Vorsprung nicht wieder ab.



Unser „Versorgungsfahrzeug“ kam etwas später nach. Es hatte neben leckeren Würstchen einen Gast an Bord. Jungschützenmeister Johannes Meuter wollte unbedingt sehen, was die Jägerjugend so macht. Beim Grillen fand ein reger Austausch zwischen „Jung“ und „Alt“ statt. Alle haben geholfen, das Feuer in Gang zu halten. Einem geselligen Abend stand somit nichts im Weg. Angesichts der vielen neuen Erfahrungen fielen jedoch alle noch vor Mitternacht müde in ihre frisch gemachten „Heubetten“. Danke an alle die mitgefahren sind.
(Eric Kraus)

65 Jahre Grenadierzug „Hejer Stolz“

„Hejer Stolz“ – diesen Namen können sie zu Recht tragen, denn mit 65 Jahren ist „Hejer Stolz“, abgesehen vom Tambourkorps, der älteste Zug unseres Regiments. Gegründet wurde der heutige Grenadierzug 1947 als „Schill'sche Offiziere“. Mit Zugführer Toni Wankum trat man aber bereits im Jahr 1949 erstmals als Grenadierzug auf.

Im Laufe der Jahre stellte „Hejer Stolz“ mit Toni Wankum (1968/69), Gerhard Rosellen (1970/71), Walter Brauckmann (1992/93) und Detlev Pehlke (1999/2000) vier Bruderschaftskönige.



In den siebziger Jahren übernahm der Zug „Hejer Stolz“ die Bruderschaftsfahne und wurde zum Grenadierhauptmannszug ernannt. Treu trugen die Fahnenoffiziere diese Fahne sowohl an den Schützenfesttagen, als auch bei vielen anderen Anlässen. Durch Todesfälle und Austritte wurden die Reihen des Zuges Anfang der 1980er Jahre so stark dezimiert, dass er kurz vor der Auflösung stand. Dank des großen Engagements von Christian Aymans, Willi Dünbier, Jakob Marleaux (+), Paul Rond (+) und Heinz Stratmann (+) konnten neue Zugmitglieder gewonnen werden, und es entstand ein „neuer alter“ Zug, der im Jubiläumsjahr mit Oberleutnant Stefan Dünbier als Zugführer wieder eine Mannstärke von 13 Mitgliedern aufweisen kann.

Mit Christian Aymans stellte der Zug von 1995 bis 2010 den Regimentsadjutanten, sowie im Grenadiercorps mit Reiner Hürtgen den dritten Grenadiermajor in Folge. B.P.



Jörg Eckert
Malermeister

Benzstrasse 15a
41540 Dormagen

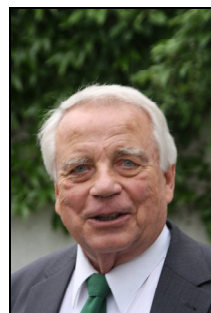
Fon 0 21 33 / 50 68 57-0
Fax 0 21 33 / 50 68 57-9
Mobil 0171 / 71 27 18 5

www.malermeister-eckert.de
joerg.eckert@malermeister-eckert.de



60 Jahre Jägerzug „Heideblümchen“

13 junge Männer, die sich alle aus der Schulzeit kannten, taten sich im Jahr 1952 zusammen und gründeten den Jägerzug „Heideblümchen“. Dabei waren unter anderem die Brüder Franz und Jakob Bertram, so wie Walter Schnegelsberg, der nach 60 Jahren als einziges noch verbliebenes Gründungsmitglied immer noch dem Zug angehört. Wie so viele andere auch, unterzogen sich die „Heideblümchen“ im Laufe der Zeit vielen Wandlungen. Neue Mitglieder kamen hinzu, andere waren aus den verschiedensten Gründen nicht mehr dabei. Heute zählt der Zug noch vier Mitglieder: v.l.n.r. Heinz Schumacher, Christian Krüll, Gert Knopf und Walter Schnegelsberg.



Man ist zwar seit 2004 (aus Altersgründen) nicht mehr aktiv bei den Umzügen dabei, engagiert sich aber noch bei verschiedenen Aktivitäten der Bruderschaft, z.B. als Sammler für St. Martin oder den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Auch zuginterne Veranstaltungen gibt es nach wie vor im Jahresverlauf. Ein fester Bestandteil ist in jedem Jahr der gemeinsame Ausflug mit den Ehefrauen in die Pfalz. Dies soll auch möglichst lange noch so bleiben.
B.P.

HEIER VOLKSTHEATER

MIT NEUER INSZENIERUNG

Spieltermine: 19., 20. und 21., sowie 26., 27. und 28. Oktober 2012

**Beginn: Freitag und Samstag jeweils 19.30 Uhr - Sonntag jeweils 17.00 Uhr
im „HEIDEZENTRUM“, Neukirchener Str., Rosellerheide-Neuenbaum**

Kartenvorverkauf ebenfalls im „Heidezentrum“ am 08.09.2012 / 10.00-13.00 Uhr

Änderungen vorbehalten



Frank Schmitz **Sanitär+Heizung** **Meisterbetrieb**

Mühlenbuschweg 19
41470 Neuss
(Rosellerheide)
Tel. 0 21 37/92 84 22
Fax 0 21 37/92 84 23
Mobil 01 70/9 60 16 05

- Notdienst
- rund um's Bad
- Heizungsanlagen
- Rohrreinigung
- Badsanierungen



40 Jahre Hubertuszug „Zwölfender“

Der Zug wurde im Jahr 1972 gegründet und schloss sich zwei Jahre später dem Hubertuskorps an. Dort fühlte man sich dank der fürsorglichen Unterstützung durch den langjährigen Hubertusmajor Willi Schlangen von Anfang an wohl. So ist es nicht verwunderlich, dass bis heute der Hubertusrock am letzten Wochenende im Juni stolz über die Heide getragen wird. Für die Beständigkeit der Zuggemeinschaft spricht auch der Umstand, dass immer noch sechs Gründungsmitglieder aktiv dabei sind. Aktuell besteht der Zug aus 14 Mitgliedern. Familie wird dabei groß geschrieben. Drei Brüderpaare und zweimal Vater und Sohn marschieren in den Reihen des Zuges. Auch Verantwortung wird übernommen. Mit Herbert Brüggen und Wolfgang Mohr arbeiten zwei Mitglieder aktiv im Bruderschafts- bzw. Korpsvorstand. Darüber hinaus steht Egbert Solka dem Korps als Major vor.



Und feiern können die auch! In den letzten zwanzig Jahren stellte der Zug häufig den Hubertuskönig. Höhepunkt war jedoch die Königswürde von Egbert I. im Jahr 2004. Gemeinsam mit seiner Frau Anke „regierte“ er die Schützengemeinschaft Rosellerheide-Neuenbaum. Ein für alle Beteiligten unvergessliches Fest.

Große Feierlichkeiten zum Jubiläum sind nicht geplant. Über Pfingsten machte man einen Ausflug mit den Frauen nach Münster und fand im Schatten des Doms genug Zeit und Muße, um die eine oder andere Anekdote aus den letzten 40 Jahren Revue passieren zu lassen. (Lambert Gondorf)



25 Jahre Hubertuszug „Immertreu“

Im schönen Jahr 1987 haben sich vier damalige Edelknaben zusammengetan und beschlossen, ihre Schützenkarriere zunächst in einer etwas anderen Uniform weiterzuführen. In den 25 Jahren seit Gründung, hat sich die Zusammensetzung des Zuges immer wieder geändert. Von den Gründungsmitgliedern ist heute nur noch Alexander Joller dabei.

Nach einer längeren und zunächst erfolglosen Namenssuche stießen die Nachwuchsschützen beim Ausleihen ihrer Uniform auf ein Wappen mit dem Namen „Immertreu“. Schnell bestand bei allen Einigkeit darüber, dass dies der lang gesuchte Zugname werden sollte.

Es folgten zwei Übergangsjahre als Tellschützen in kurzen Hosen und mit einer Holzarmbrust, bevor die „Immertreuen“ dann ihre eigentliche Bestimmung in den Reihen der Hubertusschützen fanden und seitdem dort glücklich verblieben sind. Die starke Verbindung zum Korps zeigt sich auch darin, dass Mitglieder des Zuges aktiv und gerne im Korpsvorstand mitarbeiten. (z.B. Alexander Joller seit 2005 als Adjutant des Hubertusmajors, Oliver Gumz als Kassierer des Korps. – Anm. d. Red.)



Zu den Fackelzügen steuerte unser Zug im Laufe der Jahre zwei Großfackeln und drei Kleinfackeln bei. Auch beim Bau einer Korpsfackel waren einige von uns immer gerne mit dabei.

Bislang stellte der Zug mit Roland Hüther einmal den Bruderschaftsprinzen und mit Oliver Gumz den Hubertuskönig. Ausweitungspotenzial ist hier sicherlich noch vorhanden.

In vielen Jahren galt für die „Immertreuen“ auch das Motto: „Klein aber fein“. Teilweise waren wir nur sehr wenige Zugmitglieder, was uns aber nicht davon abgehalten hat, immer gemeinsam viel Spaß zu haben und sich aktiv in das Schützenleben einzubringen. Wir gehen davon aus, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

A. Joller / BP

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

**Wer gut versichert ist,
kann auch sorglos feiern.**



Wir wünschen viel Vergnügen.

Geschäftsstellenleiter **Stefan Funtek**
Neuenberger Straße 3 • 41470 Neuss
Telefon 02137 786160

www.provinzial.com

Der doppelte Lukas

Bruderschaftsprinz – Lukas Urhahn



Erstmals wird mit **Lukas Urhahn** der Bruderschaftsprinz aus dem erst im Jahre 2009 gegründeten Hubertuszug „Junge Heier“ gestellt.

Lukas begann seine Schützenlaufbahn als Edelknabe bereits im Alter von fünf Jahren. Gleich im ersten Jahr konnte er sich den Edelknabepokal sichern. Wenige Jahre später wechselte Lukas gemeinsam mit einigen Schulkameraden zu den Tellschützen. Im Jahre 2009 gründeten diese Freunde dann den Hubertuszug „Junge Heier“.

Schon mit dem 17. Schuss errang Lukas Urhahn den Titel des Bruderschaftsprinzen. Er setzte sich gegen 14 Mitbewerber durch und holte den bereits stark angeschlagenen Vogel von der Stange.

Lukas ist 17 Jahre alt und besucht die 11. Klasse des Quirinus Gymnasium Neuss. In seiner Freizeit spielt er beim SV Rosellen Tennis. Weiter übernimmt er große Verantwortung als Messdienerleiter in unserer Gemeinde. Wir wünschen ihm viel Freude in seinem Regierungsjahr und beim Bezirksschützentag im Jahre 2013 in Norf viel Erfolg.
C.M.

Schülerprinz/Bezirksschülerprinz 2012 – Lukas Gelhausen

Mehr Erfahrung als **Lukas Gelhausen** kann ein Bezirksschülerprinz kaum haben. Im Jahr 2008 war er bereits Edelknabekönig und hatte sich damit für das Bezirksschießen der Edelknaben im Jahr 2009 qualifiziert. Souverän holte er den Titel des ersten Bezirksedelknabekönigs nach Rosellerheide-Neuenbaum.

2011, gerade erst ein Jahr dabei, errang er den Königstitel bei den Tellschützen. In diesem Jahr nun wurde er Schülerprinz unserer Bruderschaft und holte kurz danach, wie konnte es anders sein, beim Bezirksschützentag den Titel des Bezirksschülerprinzen erstmalig nach Rosellerheide-Neuenbaum. (Wenn er in diesem Tempo weiter macht, ist absehbar, wann er nach Krone des Bruderschaftskönigs greift.)

Lukas, der die 7. Klasse des Gymnasium Norf besucht, kann durchaus als echte Sportkanone bezeichnet werden. Der fünfmalige Gewinner des Rosellener Abendlaufs in seiner jeweiligen Altersklasse und bekennender Bayern München Fan macht es seinen Gegenspielern als Fußballer in der D-Jugend des SV Rosellen meistens nicht leicht. Eine weitere große Leidenschaft ist das Angeln. Der größte Fang des 13-jährigen Jugendfischereimeisters beim ASV Dormagen war ein 78 cm langer Stör. Petri Heil, kann man da nur sagen. Wir wünschen auch weiterhin viel Glück und Erfolg bei allen seinen Aktivitäten und gehen davon aus, dass „Fortsetzung folgt...“
C.M.



Änderungsschneiderei Ouali + Reinigungsannahme

Alte Hauptstraße 35
41470 Neuss (Roseller Heide)
Tel. 02137/7874600

Öffnungszeiten:
Mo.-Sa. 9.00 - 12.30 Uhr
Mo. Di. Do. u. Fr. 15.00 - 18.30 Uhr

Unser kleiner Familienbetrieb, die **Änderungsschneiderei Ouali**, Alte Hauptstraße 35 in Rosellerheide, feiert fünfjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass bedanken wir uns herzlichst bei all unseren Kunden mit einem Angebot. Vom 18.06. bis zum 30.06.2012 kürzen wir Ihre Hose (normal) für 5,- € und reinigen drei Hosen für nur 9,90 €.

Wir bedanken uns noch einmal und wünschen den Schützen und allen Bürgerinnen und Bürgern ein schönes Schützenfest.

Jubilare



70 Jahre
Anton Veiser
(links)



65 Jahre
Alfons Rook
(rechts)
Es fehlt Peter
Schlangenstein



60 Jahre – Walter Schnegelsberg, Josef Raida, Matthias Hammes, Heinrich Holz (v. l. n. r.)



50 Jahre – Walter Brauckmann (links), Matthias Lang (rechts), es fehlt Heinz Otten



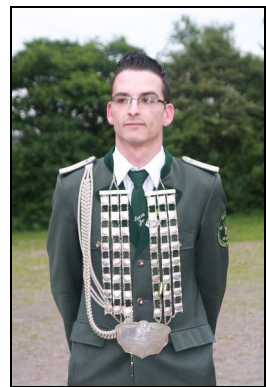
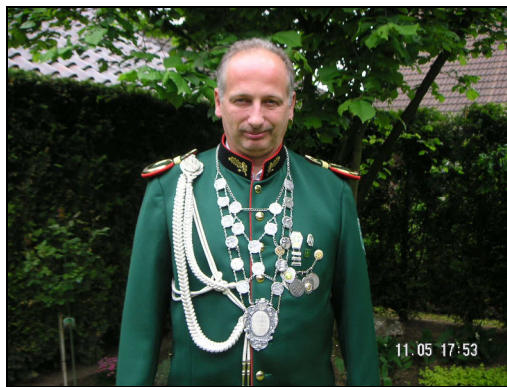
40 Jahre - Hans-Joachim Stratmann (links), Gerd Herberholz (rechts)



25 Jahre – Peter Giesen (oben), Marcus Parmentier, Heinz Richter, Detlef Siegwart, Oliver Frank, Horst Clemens, Helmut Buckert (v.l.n.r.), es fehlen: Volker Geissler, Michael Loddenkemper, Peter Toennessen



Könige und Sieger



Oben v. l. n. r. Mirco Kohlmetz (Grenadiere), Marcel Reckmann (Jäger), Thomas Pieper (Hubertus)



Links – Detlef Otten (Reiter)
Rechts – Siegfried Sadzik (Artillerie)

Bezirkssprinz Phillip Poschmann
Bezirksschülerprinz Lukas Gelhausen



Links – Edelknabepokalsieger Lukas Kubicki, Edelknabenkönig Swen Poschmann

Rechts – Tellschützenkönig Luca Gerdiken

Unten v.l.n.r. – Heiner Meuter (Jungschützenpokal)
Cornel Schoeber (Pokal der ehemaligen Könige), Michael Meuter (Franz-Berens-Pokal)



Der Pitter-un-Paul Platz lebt Neueröffnung REWE-Markt und Café „Bistro Oase“

Endlich ist es vorbei mit der Tristesse an unserem schönen Pitter-un-Paul-Platz. Bereits im Dezember, pünktlich zur Adventszeit, öffnete der REWE-Markt Vaupel seine Türen. Sehr zur Freude der Bewohner von Rosellerheide-Neuenbaum. Für viele bedeutet Einkaufen gleichzeitig auch Kommunikationsmöglichkeit und Austausch von Neuigkeiten. Dies wird, wie es bisher aussieht, gut genutzt.

Nach langer Anlaufphase konnte auch die zweite leerstehende Immobilie einer neuen Nutzung übergeben werden. Dank des Einsatzes und der Umsicht unserer Schützenbrüder Horst Menzel (Eigentümer) und Manfred Rosenthal (Makler), gibt es kein Fitnessstudio oder ähnliches in den Räumen des ehemaligen Elektro- und Haushaltwarengeschäfts Eichhorn. Unser Ort hat ein neues Café! Endlich!

Das Café „**Bistro Oase**“ direkt am Pitter-un-Paul-Platz. Der Name soll Programm sein und eine kleine Oase in der Hektik des Alltags werden. Die beiden Inhaberinnen Dagmar Ferges und Alexandra Foit haben bereits jahrelange Erfahrung im Gastronomiebereich im Großraum Düsseldorf sammeln können.



Im „Bistro Oase“ werden morgens verschiedene Frühstücksangebote serviert. Samstags und sonntags bietet das Bistro ein reichhaltiges Frühstücksbuffet an. Außerdem erhalten Sie den ganzen Tag über leckere belegte Focaccia und Ciabatta sowie Salate mit verschiedenen Zutaten. Am Mittag gibt es jeweils ein wechselndes Tagesgericht.

Das Bistro bietet sowohl Kuchen aus eigener Herstellung als auch Muffins an. Alexandra Foit ist unter Genießern als ehemalige „Tortentante“ bestens bekannt. Sie erhalten ebenso verschiedene Waffelkombinationen und Waffeln am Stiel. Ein kleines Angebot an Eis rundet die süße Angebotspalette ab. Zu einem guten Stück Kuchen bekommt man selbstverständlich auch entsprechende Kaffeespezialitäten.

Die beiden Damen würden sich freuen, wenn viele Besucher zum „Public Viewing“ während der Fußball Europameisterschaft und der Olympischen Spiele kommen. Zu diesen Events werden zusätzlich Fassbiere von verschiedenen Privatbrauereien angeboten. Einmal im Monat sind auch Themen bezogene Veranstaltungen geplant, wie z.B. Bücherabende oder Weinproben.

Dagmar Ferges und Alexandra Foit freuen sich auf Ihren Besuch!

Menzels Lokschnuppen & Töff-Töff GmbH

Friedrichstrasse 6
40217 Düsseldorf



Das Fachgeschäft für An- und Verkauf von Modell-
Eisenbahnen, -Autos, -Flugzeugen, Plastikmodellbau, Puppen,
Puppen-Stuben, Teddybären und Blechspielzeug.

fon 0211 . 37 33 28 Autoabt. 0211 . 385 91 45 fax 0211 . 37 30 90
i n f o @ m e n z e l s - l o k s c h u p p e n . d e
w w w . m e n z e l s - l o k s c h u p p e n . d e

Marja Runge Steuerberaterin

Waldstr.13 - 41470 Neuss

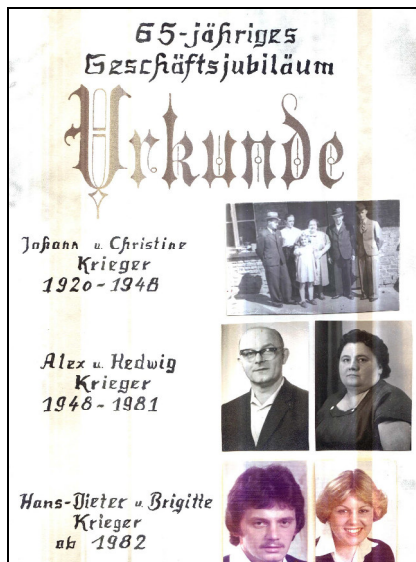
 02137 / 60646

www.steuerberatung-runge.de

Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei...

Metzgereien Krieger und Wankum-Parmentier – Drei Generationen Familientradition

Der Betrieb von Hans-Dieter Krieger in Rosellen ist der ältere von beiden. Das genaue Eröffnungsdatum ist zwar nicht bekannt, aber überliefert in der Familie ist, dass sich Großvater Johann Krieger kurz nach der Hochzeit mit seiner Frau Christine (geb. Greiss) im Jahr 1915 selbständig machte. Das Ladenlokal in Rosellen wurde aber vermutlich erst 1920 eröffnet.



So geht es zumindest aus einer „Urkunde“ hervor, die 1985 zum 65-jährigen Betriebsjubiläum erstellt wurde. Familie Krieger kann also heute auf eine mehr als 90 Jahre währende Tradition zurückblicken. In den Anfangsjahren war das Hauptstandbein zwar lange Zeit die Hausschlachtung, aber Christine Krieger, der die Führung des Ladens oblag, schaffte es, diesen nach und nach in Rosellen zu etablieren.

Zur Freude der Eltern interessierten sich drei der vier Söhne ebenfalls für das väterliche Handwerk. So kam es, dass es in der nächsten Generation im Umkreis drei Metzgereien mit Namen Krieger gab. Erhard Krieger in Norf, Konrad Krieger in Hülchrath und Alex Krieger im elterlichen Geschäft in Rosellen. Schon früh hatte gerade Alex seinen Vater immer zu den Hausschlachtungen begleitet. Die Utensilien wurden auf dem Fahrrad transportiert, und nach getaner Arbeit wurde auch schon einmal das ein oder andere Schnäpschen getrunken.

Opa Johann Krieger „spuckte nicht rein“, wie Enkelin Christa sich erinnert, und Alex war dann verantwortlich, dass sowohl sein Vater wie auch das Handwerkszeug wieder wohlbehalten zu Hause landeten.

Hier ist anzumerken, dass kein Mensch Alex Krieger mit seinem Taufnamen ansprach, er war überall nur als „Kriejisch Männ“ bekannt. Das kam daher, dass seine Mutter, die mit dem Namen Alex nicht wirklich einverstanden war, sich zwar dem Wunsch ihres Mannes gebeugt hatte, jedoch den Jungen konsequent immer nur „Männelein“ rief. Daraus wurde, als er erwachsen war, dann die Kurzform „Männ“.

Eine Begebenheit, an die Christa sich erinnert, verdeutlicht, wie eingeprägt dieser Spitzname bei allen war. In den 50er Jahren gab es nur in ganz wenigen Haushalten Telefon. Verwandte von Peter Schillings (Hötte Pitter), die in Köln wohnten, wollten Peter eine Nachricht zukommen lassen und hatten sich überlegt, deshalb in der Metzgerei anzurufen, die natürlich Telefon hatte. Da sie nur den Namen „Männ“ kannten und auch die Straße nicht wussten, konnte selbst die Auskunft die Telefonnummer nicht herausfinden, denn einen „Manfred Krieger“, wie der vermutete Vorname angegeben wurde, gab es in Rosellen und Umkreis nicht. Auf welche Weise die Nachricht letztendlich dann weitergeleitet wurde, ist nicht bekannt.

Im Jahr 1947 kurz nach Ende des 2. Weltkrieges übernahmen Alex (Männ) und seine Frau Hedwig (Hetti) das Geschäft. Auch für sie waren die Hausschlachtungen noch lange Zeit die größte Einnahmequelle. Bis weit in die 1960er Jahre wurde in vielen Haushalten ein Schwein gefüttert und selbst geschlachtet. Zum Metzger ging man nur, um Frischfleisch, das nicht lange konserviert werden konnte, oder um Rindfleisch für Suppe oder Braten zu kaufen. Der größte Auftraggeber für Alex Krieger war unbestritten der Landwirt Müller aus Elvekum, dem das Gasthaus „Früh am Dom“ in Köln gehörte, wo naturgemäß täglich viele Schnitzel, „Flöns und Lävverwoosch“ benötigt wurden.



Selbstverständlich wurden auch in Rosellen an Ort und Stelle Schweine, Rinder und Kälber geschlachtet und verarbeitet. Die Tiere wurden durch die Garage in den Hof geführt, wo sie dann ihr Leben lassen mussten und verwurstet wurden. Reinhard Winkler erinnert sich, dass auch Hausschweine, die bei Familie Winkler im Stall ihr Leben genossen hatten, in der Metzgerei Krieger ihre Bestimmung fanden.

Zusätzlich zu Ladenlokal und Hausschlachtungen war „Männ“ in den 50er Jahren noch mit einer Würstchenbude auf den Schützenfesten im Umkreis unterwegs, die bei den Festbesuchern sehr beliebt war.

Wiederum wurde die nachfolgende Generation, in diesem Fall Tochter Christa, bereits früh mit Aufgaben im Geschäft betraut. Als Kind, bzw. junges Mädchen war sie regelmäßig innerhalb der Woche mit dem Rad unterwegs, um bei Stammkunden Bestellungen abzuholen, die dann am Samstag nach Geschäftsschluss ausgeliefert wurden, anfangs mit dem Rad später dann mit dem Auto. Es war natürlich auch völlig klar, dass Christa nach dem Schulabschluss eine Ausbildung zur Fleischereifachverkäuferin absolvieren würde. O-Ton Christa: „Aber nicht, weil meine Eltern das wollten. Ech hatt do von Anfang an immer Spaß dran.“ Das muss man ihr einfach abnehmen, sonst würde sie sicher nicht heute immer noch mitarbeiten.

Einige Begebenheiten aus ihrer Kindheit zeigen, wie eng zusammen man damals auf dem Dorf noch rückte. Es gab zum Beispiel eine Familie, bei der es finanziell manchmal knapp zu ging. Die Mutter schickte dann ihre Kinder einfach am Samstagmorgen bereits vor der regulären Ladenöffnungszeit zu Krieger zum „einkaufen“, weil sie wusste, dass ihre Kinder dann bei Hetti am Familientisch mit frühstücken durften.



Wenn Männ sonntags in der Kneipe bei Stammern, später Lindenblatt, beim Frühschoppen mit seinen Kumpels „hexte“, ließ er das Mittagessen auch schon einmal ausfallen. Irgendwann plagte die großen Helden doch der kleine Hunger, und Männ schickte dann einen zu Hetti nach Hause mit der Anweisung, eine Tüte mit Wurst zu packen, damit man(n) sich stärken und noch ein bisschen weiter tagen konnte. Es kam auch vor, dass der „Früh“-Schoppen soweit ausgedehnt wurde, dass der Rest der Familie bereits im Bett war, wenn Männ nach Hause kam.

Christa erinnert sich an einen Tag, da hatte es zum Mittagessen Bratkartoffeln mit Hering gegeben (Fleisch konnte man schließlich immer essen). Nach dem Essen blieb die leere Pfanne mit etwas Wasser und Spüli (damit sich die angesetzten Kartoffelreste lösten) in der Küche stehen. Die Überreste des Herings und der Kaffeesatz vom Nachmittagskaffee landeten ebenfalls in der Pfanne, da ohnehin alles auf den Kompost sollte. Aber welche Überraschung. Am nächsten Morgen war die Pfanne leer und zeigte keine Kartoffelreste mehr sondern einen Rand, der verdächtig nach Eiern aussah. Die ganze Familie fiel bald in Ohnmacht, als Männ bei Frühstück den Satz losließ: „Wat woor dat en der Pann um Herd? Ich hann mich do e paar Eier drüvver jebacke jester ovend un dat hätt richtig joot jeschmaat. Dat kannste demnächs noch ens mache.“ Nachdem er die Inhaltsangabe erhalten hatte, hat er auf eine Wiederholung verzichtet!

Obwohl Toni Wankum 1957 seine Metzgerei in Rosellerheide auf der Neuenberger Straße eröffnete, entschloss sich Alex Krieger 1960 zu einer Filiale in Neuenbaum auf der Fliederstraße. Gerade Ende der 50er / Anfang der 60er Jahre wurde im Neuenbaum kräftig gebaut. Viele Neubürger siedelten sich in dem Gebiet um die Tannen- und Erlenstraße an, und die zweite Metzgerei hatte keine Probleme, ihren Kundenkreis zu finden. Während Hedwig Krieger nach wie vor für ihre Kunden in Rosellen da war, traf man Alex nun öfter auf der Fliederstraße an.

Mit Unterstützung seiner Schwester Elisabeth kümmerte er sich dort um seine Kundschaft, bis im Jahr 1964 Christa nach ihrer Ausbildung „das Regiment“ auf der Fliederstraße übernahm. Sie führte die Niederlassung in Neuenbaum, die 1974 sogar noch vergrößert wurde, bis 1990. Dann entschloss man sich schweren Herzens, die Filiale zu schließen, da der Kundenkreis immer kleiner geworden war. Dies war zum einen, wie auch bei den kleinen Lebensmittelläden, auf die Ansiedlung des Spar-Supermarktes (später Kaiser's, heute REWE) in Rosellerheide (mit großer Frischfleisch- und Wursttheke) zurückzuführen, aber ebenso auf die im Laufe der Jahre veränderten Lebensumstände, die auch vor der Landbevölkerung nicht Halt gemacht hatten.



Die Leute wurden immer mobiler, viel mehr Frauen als früher waren berufstätig und erledigten ihre Einkäufe wegen der Zeitersparnis auf dem Rückweg von der Arbeit im Supermarkt.

Im Jahr 1973 verstarb Alex Krieger unerwartet. Zum Glück hatte Sohn Hans-Dieter in der Zwischenzeit ebenfalls bereits das Metzgerhandwerk erlernt und stand zu diesem Zeitpunkt kurz vor seiner Meisterprüfung. Er war damals gerade erst zwanzig Jahre alt und damit der jüngste Meister der Innung. Als 1980 Hedwig Krieger ebenfalls verstarb, übernahm Hans-Dieter mit seiner Frau Brigitte das Ladengeschäft in Rosellen. Das hört sich einfach an, aber für Brigitte Krieger war es ein „Sprung ins kalte Wasser“. Die gelernte Arzthelferin musste sich von heute auf morgen einer völlig neuen Herausforderung stellen. „Das war im Anfang ganz schön hart“, kommentiert sie heute diese Zeit.

Nach der Schließung in Neuenbaum arbeitete auch Christa wieder im Stammgeschäft mit. Dabei war das „zweite Standbein“, der Partyservice, in erster Linie ihr Metier. Sie erinnert sich, dass zeitweise Auslieferungen bis nach Langenfeld und Monheim dabei waren.



Die Metzgerei Krieger war und ist heute noch immer ein reiner Familienbetrieb. Wenn „Not am Mann“ oder an der Frau war, konnte man auf Hilfe aus dem Freundes- und Bekanntenkreis zählen. Natürlich gab es auch im Laufe der Jahre immer wieder Auszubildende, die bei Krieger zum Metzger oder zur Fachverkäuferin ausgebildet wurden.

Trotz aller Bemühungen, neue Wege zu gehen, war immer wieder ein Kundenrückgang zu verzeichnen, der auf verschiedene Faktoren zurückzuführen war, die man selbst nicht beeinflussen konnte. So war das Geschäft auf der Fliederstraße für die, die ihre Einkäufe hauptsächlich mit dem Auto erledigten, nicht an der eigentlichen „Einkaufsmeile“ und wurde dadurch eher unattraktiv.

Bis zum Beginn der 70er Jahre lag das Ladenlokal in Rosellen noch an der direkten Durchgangsstraße nach Norf über Schlicherum. Als der „Durchbruch“ an der Kirche (zwischen Schönen und Moitzheim) erfolgte und die Straßenführung in der heutigen Form angelegt wurde, war das Geschäft auf einmal von der direkten Verkehrsanbindung abgeschnitten. Obwohl die meisten Stammkunden ihrer Metzgerei die Treue hielten, fehlte doch die „Laufkundschaft“. Auch die großen Neubaugebiete in Allerheiligen brachten nicht den erhofften Zulauf, da gleichzeitig dort auch neue Einkaufsmöglichkeiten mit entsprechendem Parkplatzangebot entstanden.



Aus dieser Situation heraus entschlossen sich Hans-Dieter und Brigitte Krieger im Jahr 2009 ihr Geschäft in Rosellen nur noch vormittags (9.00 – 12.30 Uhr) zu betreiben und zusätzlich das „Reiterstübchen“ auf dem Hof im Schlicherumer Feld zu übernehmen. Das Lokal innerhalb der Woche ab 16.00 Uhr geöffnet, Samstag und Sonntag ab 10.30 Uhr. Es bietet sich vor allem im Sommer als willkommene „Raststätte“ für Radfahrer und Spaziergänger an. Neben den üblichen Getränken auch Kaffee oder Tee, sonntags manchmal Kuchen. Es bietet eine abwechslungsreiche Schnitzelkarte und Samstag und Sonntag rheinische Hausmannskost, wie z.B. eine leckere Suppe. Außerdem bietet das „Reiterstübchen“ Platz für ca. 70 Personen.

In der Küche führt der Metzger (Christa) Metzger“ erhielt sich Meuter. Wenn dem torische Scheibe S wurde, hieß es immer. Lachend erzählte tatsächlich „sunne Tach, Tante Metzger“ „dä Jong von Meuter

Was das Metzgerhandwerk der Familientradition geben.

Sohn Andreas hat sich, mit dem ausdrücklichen Segen seiner Eltern, für den Beruf des Groß- und Außenhandelskaufmanns entschieden. Tochter Verena hingegen tritt in die Fußstapfen ihrer Tante Christa und hat in einer renommierten Neusser Metzgerei ihre Ausbildung zur Fleischereifachverkäuferin mit Bravour abgeschlossen. Ihr Spezialgebiet: Büffets und Catering. Wie es aussieht werden Brigitte Krieger und „Tante Metzger“ bald tatkräftige Unterstützung in der Küche des Reiterstübchens haben.

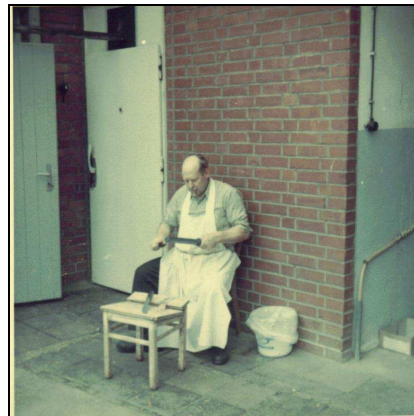
Wie bereits erwähnt, eröffnete Anton (Toni) Wankum 1957 sein Geschäft an der Neuenberger Straße in Rosellerheide. Sowohl Ursula und Marcus Parmentier als auch Hans-Dieter und Christa Krieger (Schiffer) betonen, dass die Familien immer ein sehr freundschaftliches Verhältnis zueinander hatten und heute noch haben. Eine schöne Tradition, die jeweils auf die nächste Generation übertragen wurde. So sind Ursula und Christa z.B. seit vielen Jahren zusammen im Kegelclub. Wenn beim einen oder anderen „Not am Mann“ oder auch mal am Handwerkszeug war, bedurfte es nie großer Worte. Es war immer selbstverständlich, dass man sich gegenseitig hilft.



So schildert Marcus Parmentier eine ausgesprochen brenzlige Situation aus der Zeit als noch vor Ort geschlachtet wurde. „Es wurde ein Jungbulle angeliefert, der bereits im Wagen sehr unruhig war. Beim Gang ins Schlachthaus riss er sich los und konnte nur mit Mühe, kurz bevor er mitten im Laden stand, eingefangen und fixiert werden“. Aber damit noch nicht genug. Selbstverständlich wollte man das Tier schnellstens von seinen Ängsten erlösen und auch die immer noch latente Gefahrensituation durch einen gezielten Schuss beenden. „Was eigentlich“, so Marcus Parmentier, „nie passiert – der Schussapparat und auch das Ersatzgerät hatten einen technischen Defekt und funktionierten nicht“.

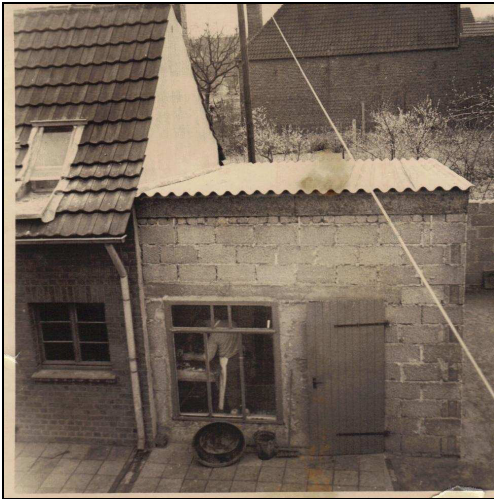
Es musste also schnell etwas geschehen. Marcus schildert dies so: „Ich habe bei Hans-Dieter (Krieger) angerufen und nur gesagt: „Schussapparat streikt. Ich bin unterwegs.“ Als ich in Rosellen ankam, stand Hans-Dieter bereits mit dem fertig vorbereiteten Schussgerät auf der Straße, reichte es nur wortlos ins fahrende Auto, und wir konnten dann endlich das Ganze zum guten Ende bringen. Eigentlich ist uns erst im Nachhinein bewusst geworden, wie gefährlich die Geschichte wirklich war.“

Trotz gerade erst neu gebautem Haus und vier Kinder wagten Toni und Veronika Wankum (Vroni, geb. Baumann) 1957 den Schritt in die Selbständigkeit. Die Anfangsjahre waren sicher nicht einfach, zumal Toni nebenbei die Meisterschule besuchte und 1959 seine Meisterprüfung ablegte. Außerdem lag das Geschäft damals nicht wie heute direkt an einer Durchgangsstraße. Die Neuenberger Straße war zu jener Zeit noch ein besserer Feldweg, der an der Zufahrt zu Gut Neuenberg als Sackgasse endete. Vorteil des Standortes war allerdings die Nähe zu den beiden Lebensmittelläden Meyer und Püll.



Ein Zimmer im Haus wurde als Laden eingerichtet und an den bestehenden Stall eine „Wurstküche“ angebaut. Sowohl die Ladeneinrichtung, als auch der „Maschinenpark“ der neuen Firma bestanden aus ausrangierten Einrichtungen alteingesessener Neusser Metzgereien, bei denen die Firmengründer vorher gearbeitet hatten. So manches wurde auch von den Zugkameraden des Rosellerheide-Neuenbaumer Grenadierzuges „Hejer Stolz“ beschafft.

Unersetzlich war hier Phillip Worrigen, seines Zeichens ein Genie, wenn es mechanische Probleme zu beseitigen galt. Und davon gab es viele! In der Wurstküche liefen alle Maschinen über ein Transmissionssystem, das von einem, heute als winzig angesehenen Elektromotor angetrieben wurde. An das „Kraftwerk“ waren der Wolf, der Kutter, und die Knochensäge mittels Triebriemen angekoppelt. Geschlachtet wurde in der „Waschküche“ und als „Kühlhaus“ diente ein großer Kühlschrank, der bei hohen Temperaturen öfters den Geist aufgab und mit Trockeneis unterstützt werden musste. Die Mitarbeit aller Familienmitglieder war hier von Nöten.



Ulla Parmentier berichtet auch, dass sie bereits im Alter von 9 Jahren vor der Schule den Wurstaufschnitt für die Theke vorbereiten musste, und auch nach der Schule war klar, dass sie im Geschäft helfen musste. Trödeln auf dem Heimweg gab es nicht.



Im Interesse der Kunden, wurde jede Möglichkeit genutzt, den Betrieb zu optimieren. *Es entstanden eine Wurstküche, ein modernes Kühlhaus, ein Schlachthaus, und auch der Laden wurde neu gestaltet. Das Gründungsteam hat es durch harte Arbeit und manchen Verzicht (Urlaub gab es nicht) geschafft, den Grundstein für die Weiterführung des Betriebes in der nächsten Generation zu legen.*

Diese neue Generation, die Kinder Anton (Toni, Ausbildung im elterlichen Betrieb und Meisterprüfung am 12.12.1983 vor der Handwerkskammer Düsseldorf) und Ursula (Ulla, Ausbildung in der Metzgerei Schlösser, Düsseldorf, zur Fleischereifachverkäuferin) haben die Nachfolge ihrer Eltern im Jahre 1984 angetreten.

Schon ab 1981 hatte Ursula den Platz und damit die Verantwortung ihrer Mutter im Laden übernehmen müssen, da Vroni Wankum 1981 verstarb. Zum Glück konnten Toni jr. und Ursula noch bis 1986 auf die Unterstützung von Toni sr. zählen. Er starb plötzlich und unerwartet auf einer Ausflugsfahrt nach Hamburg. Die letzten Worte, die seine Familie von ihm hörte, waren: „Tschüss Kenger, ech bönn op der Reeperbahn.“



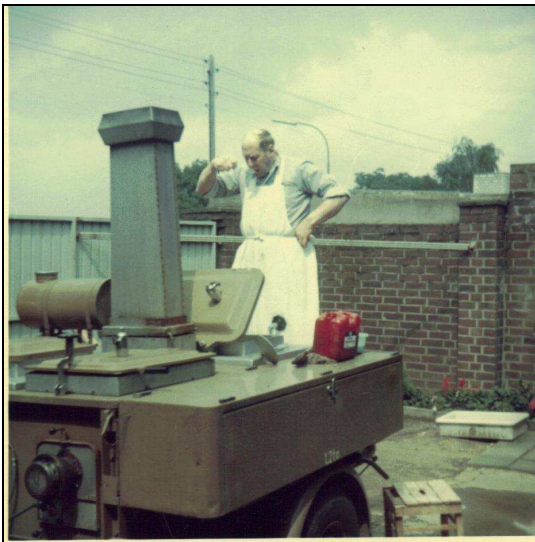
Noch unter seiner Regie war das Geschäft 1982 umgebaut und vergrößert worden. Ein weiterer Umbau erfolgte 1985, bei dem dann auch das heutige Entrée mit der vorgebauten Terrasse entstand.

Vielen im Dorf ist Toni Wankum noch als „Hejer Urgestein“ bekannt, dem seine Familie, sein Beruf und natürlich das Schützenwesen das Wichtigste auf der Welt waren. So war es ganz klar, dass er auch einmal Schützenkönig „auf der Heide“ werden würde. Diesen Traum erfüllte er sich mit seiner Frau Vroni im Jahr 1968. Manchmal setzte er auch seine beruflichen „know how“ ein, um bei den Schützen etwas zu erreichen.



Im Zug „Hejer Stolz“, dessen Mitbegründer er vor 65 Jahren war, wurde jeder Neuling bei Toni in der Metzgerei „getauft“. Zu Beginn der Zeremonie bekam der „Täufling“ drei Schnäpse verabreicht, danach musste er in die Wanne steigen, in der normalerweise den geschlachteten Schweinen die Borsten abgeschrubbt wurden. Dort schüttete der Zugführer ihm Wasser über den Kopf und taufte ihn auf den Namen „Hejer Stolz“. Zum Abschluss gab es nochmals einen Schnaps und damit war man unter großem Beifall der anwesenden Zugmitglieder endgültig aufgenommen.

Eine weitere Leidenschaft waren seine Brieftauben. Dieses Hobby teilte er mit seinem Sohn Toni jr. Ursula erinnert sich, dass er auch schon mal alles stehen und liegen ließ, wenn Wettflüge angesetzt waren. Er saß dann mit Phillip Worrigen und einigen anderen vor dem Taubenschlag und hätte am liebsten gesehen, dass alles still stand und keiner ein Wort sagte, um die heimkehrende Taube nur ja nicht zu verscheuchen



Am 31.12.2001 begab sich Anton Wankum jr. in den wohlverdienten Ruhestand und übergab die Verantwortung an seinen Neffen Marcus Parmentier (Ausbildung in der Fleischerei Matzner, Neuss, Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Rhein-Main in Frankfurt am 20.10.1994), der den Betrieb seither mit seiner Mutter Ursula und seiner Ehefrau Sandra weiter führt.

Marcus wurde an einem Schützenfestdienstag geboren. Ursula erinnert sich, dass es bereits seit einigen Tagen vor Schützenfest untrügliche Zeichen gab, dass es bald losgeht. „Ich hab dann immer mit dem Kind gesprochen und gesagt: „Du musst jetzt noch ein bisschen warten. Im Moment ist das ganz schlecht. Ich kann hier nicht weg.“ Dienstags hatte er es dann endgültig satt und so ist er doch noch ein „Kirmeskenk“ geworden, was Opa natürlich besonders freute. Auch in den 70er Jahren hatte Wankum noch an allen Schützenfesttagen geöffnet (sogar am Sonntag). Der Laden war zwar offiziell zu, aber man kam dann einfach über den Hof und holte sich seine Sachen ab.



Seit einigen Jahren entwickelt sich der Partyservice zum dritten Standbein der Metzgerei. Er ist im weiten Umkreis bekannt und anerkannt. Genauso gern wird der täglich wechselnde Mittagstisch von den Kunden in Anspruch genommen. Außerdem werden eine KiTa, so wie auch Bewohner des Seniorenzentrums regelmäßig mit Essen versorgt. Die Ansprüche an eine gut geführte Metzgerei sind in der Zeit von 50 Jahren gewaltig gestiegen.



Hygienische, veterinärmedizinische und gesun

Früher, als noch in Rosellerheide geschlachtet wurde, hat man wirklich alles verwertet, was möglich war. So wurden z.B. die Schweinedärme selbst gereinigt, um dann wohl gefüllt zur Bratwurst zu werden. Heute werden die Naturdärme fix und fertig zugekauft. Auch geschlachtet wird an der Neuenberger Straße schon lange nicht mehr, sondern Schweine und Rinder werden in Hälften zerlegt vom Schlachthof bezogen und dann weiter verarbeitet.

Totalumbauten im Laden und im Produktionsbereich zeugen vom Bestreben, der modernen, umweltbewussten Kundschaft gerecht zu werden. Diese Bemühungen wurden durch die Prämierung verschiedener Wurstwaren mit Gold- und Silbermedaillen und der mehrfachen Verleihung des CMA-Gütezeichens belohnt. Im Jahr 2007 konnte man das 50jährige Betriebsjubiläum feiern „und auch die vierte Generation steht schon in den Startlöchern, die (mehr als) 50 jährige Familientradition im Bemühen um die Zufriedenheit der Kundschaft zu erhalten.“

Nicht nur von seinem Opa, sondern auch von seinem Vater und seinen Onkeln hat Marcus Parmentier die Liebe zum Schützenwesen geerbt. Ob Opa Toni ihn allerdings mit Bratwurst ködern könnte, von den Jägern zu den Grenadieren zu wechseln, ist mehr als unwahrscheinlich. Dass er als „Schützenfestkind“ zu Höherem berufen sein muss, war allerdings dem Opa damals schon klar: „Us dem Jong wütt ens jett“, war seine Rede. Recht hatte er! Zum einen führt er die Metzgerei im Sinne seiner Vorgänger mit Erfolg weiter, zum anderen waren er und seine Frau Sandra bereits 2009 Königspaar der Bruderschaft. Seit 2010 ist er Oberst in Rosellerheide-Neuenbaum. Noch etwas, das er mit Hans-Dieter Krieger gemeinsam hat, der seit einigen Jahren Oberst des Heimatvereins Rosellen ist. Auch Sohn Cedric führt zumindest die Schützentraktion in der Familie schon mit Begeisterung weiter. Ob er beruflich auch in die Fußstapfen seiner Vorfahren tritt, bleibt abzuwarten.

„Da sich das Erscheinungsbild einer modernen Metzgerei in den letzten Jahren erheblich verändert hat, ist es notwendig, immer mit dem Trend der Zeit zu gehen und sich neuen Ideen nicht zu verschließen“, sagt Marcus Parmentier auf der Internetseite seiner Metzgerei und setzt dies auch konsequent zum Wohl und zur Freude seiner Kundschaft um.

Ursula Parmentier antwortete auf die Frage zu ihrem Resümee nach 40 Jahren im Dienste der Kunden: „Es war wahrhaftig nicht immer leicht, aber ich habe nie etwas anderes für mich in Betracht gezogen und ich würde alles noch mal genauso machen.“ Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. BP /RW

(Die kursiv gedruckten Textpassagen sind der Internetchronik der Metzgerei Wankum-Parmentier entnommen. – Anm. d. Red.)

Das Portrait

Manfred Panknin - Kindheit und Jugend aus dem Koffer

Manchmal sind es gerade die unauffälligen Menschen, die viel zu erzählen haben, es aber meistens nicht tun, weil niemand sie fragt. Manfred Panknin, seit 45 Jahren mit Katharina geb. Holz (Klötzjes Käthche) verheiratet und ebenso viele Jahre Mitglied im Jägerzug „Möhleböschcher Jonge“ ist einer dieser Menschen. Nur durch ein zufälliges Gespräch beim ersten Erzählabend im Heidezentrum kamen ein paar Details aus seiner Jugend zum Vorschein, die neugierig machten.

Geboren wurde er im März 1942 in Brüggen, Kreis Ahlfeld (Niedersachsen, im Raum Hannover). Sein Vater stammte aus der Ukraine, war aber bereits im Alter von vier oder fünf Jahren nach Deutschland gekommen. Die Familie seiner Mutter kam aus Deutschkrone in Schlesien. Beide waren auf einem Bauernhof in der Nähe von Brüggen „in Stellung“ als sie sich kennen lernten. Der Vater war Melker, die Mutter arbeitete im Haushalt. Mit zwei Schwestern und einem Bruder verbrachte er die ersten Lebensjahre ebenfalls auf diesem Bauernhof. Bei seiner Geburt war der Vater als Kradmelder bei der Wehrmacht. Aus heutiger Sicht, zum Glück für die Familie, wurde er verwundet und dadurch blieben ihm die Ostfront und anschließende Kriegsgefangenschaft erspart. Zusätzlich zum Lohn erhielt die Familie auf dem Hof ein sog. Deputat in Form von Lebensmitteln, so dass man nie Hunger leiden musste.



1946, als Manfred vier Jahre alt war, kamen die Eltern zu Verwandten nach Dormagen-Rheinberg. Dort wurde er 1948 auch eingeschult. Sein Vater arbeitete auch da wieder als Melker auf einem großen Bauernhof und war für über 30 Kühe verantwortlich. Damals eine beachtliche Zahl. Obwohl die Eltern begonnen hatten, in Rheinfeld zu bauen, entschieden sie sich 1952 wegen diverser Querelen in der Verwandtschaft für einen Umzug nach Gohr, da der Vater dort eine neue Arbeitsstelle gefunden hatte. Dies bedeutete für Manfred neue Schule, neue Freunde, neues Umfeld. Trotz seiner frühen Ansiedlung im Rheinland war ihm die Sprache, das sog. „rheinische Deutsch“ oder „unges Platt“ nie wirklich geläufig. Verstehen ja, sprechen nein. Dadurch konnte es schon vorkommen, dass hin und wieder in seinem Umfeld völlig ungerechtfertigt der Satz fiel: „Ald widder ene Flüchtling“.

Kurz vor dem Ende seiner Volksschulzeit zog die Familie im Jahr 1956 erneut um. Dieses Mal ging es nach Horrem zum Horremer Hof, auf dem der Vater Arbeit fand. In Horrem beendete Manfred seine Volksschulzeit und arbeitete danach für ein Jahr auf einem großen Bauernhof in Hackenbroich, wo auch seine Mutter eine Anstellung hatte.

Rund um diesen Hof hatte der Boxer Peter Müller aus Köln (wegen seines markanten Kinns besser unter dem Namen „Müllisch Aap“ bekannt) ein Jagdrevier gepachtet. Wenn es ihm denn gelungen war, ein Kaninchen oder einen Hasen zu erlegen, verschenkte er diese großzügig weiter. Es war allerdings äußerst gefährlich, diese Tiere wirklich zu verzehren, da sie so voll Schrot gepumpt waren, dass man teuren Zahnersatz oder eine Bleivergiftung befürchten musste. Manfred Panknin beschreibt „Müllisch Aap“ als umgänglichen, großzügigen Menschen. Jedes Mal, wenn er ihn traf, schenkte er ihm seine Zigaretten mit den Worten: „Nimm du sie, ich höre sowieso mit dem Rauchen auf.“

Nach den Erfahrungen auf dem Bauernhof begann der junge Manfred eine Lehre als Melker auf einem Hof in Monheim. Dazu musste er immer mit der Personenfähre (möm Bötche) an der Piwipp über den Rhein setzen. Nach kurzer Zeit entschied er sich umzusatteln und begann bei Eternit in Neuss in der Fertigung zu arbeiten. Dort lernte er auch seinen späteren Schwiegervater kennen.



Heide-
Apotheke

Wolfgang Becker · Tel. 6 04 74

Neukirchener Straße · 41470 Neuss-Rosellen



Berghäusenschweg 28
41464 Neuss-Meertal

Tel.: 02131-31 39 300
Fax: 02131-31 39 301

www.rechtsanwalt-in-neuss.de

Im Jahr 1966 wurde er von ihm zu einem Schlachtfest nach Rosellerheide eingeladen. „Als ich da ankam, ging meine jetzige Frau gerade mit ihrem damaligen Freund ins Kino. Das hat sich dann aber ziemlich schnell erledigt.“ Bereits im April 1967 wurde geheiratet. Katharina erinnert sich, dass sie am Tag ihrer kirchlichen Trauung bis um 8.00 Uhr noch für die Bäckerei in Gnadental, bei der sie arbeitete, Brötchen ausgefahren hat. Um 10.00 Uhr war die Trauung in Rosellen! Bevor es so weit kam, hatte Manfred von seiner zukünftigen Schwiegermutter die klare Ansage erhalten: „Entweder du wirst katholisch oder du kannst dir die Hochzeit abschminken.“ Er wurde natürlich katholisch. „Alle Schwiegerkinder mussten katholisch sein oder es werden. Etwas anderes kam bei uns nicht in Frage“, erinnert sich Katharina Panknin. Manfred Panknin trat sofort nach seinem Zuzug in Rosellerheide in die Schützenbruderschaft und den Zug „Möhleböschcher Jonge“ ein.

Beruflich gab es noch eine Veränderung als er 1967 von Eternit zu VAW (Alunorf) wechselte, wo er dann 40 Jahre bis zu seiner Pensionierung arbeitete.

1971 entschloss er sich entgegen aller Bedenken seiner Frau, ob man das wohl alles stemmen könnte, in Rosellerheide ein Haus zu bauen. Damit war er dann endlich wirklich angekommen und sesshaft geworden.

BP/RW

Schützenfest Montag ab 12.00 Uhr im Festzelt





WILH. SCHLANGEN G M B H
MEISTERBETRIEB

• **BEDACHUNGEN** • **ABDICHTUNGEN**
• **BAUKLEMPNEREI** • **FASSADEN**

Rafael Pütz
Am Norfbach 4 · 41470 Neuss
Telefon 0 21 37/7 74 92 · Fax 0 21 37/75 60

Memoiren einer Königin

Christa Brüggan, Königin 1972/73, erinnert sich (mit Theos tatkräftiger Unterstützung...)

Also vor 40 Jahren war das ja noch so, dass die Männer allein zum Schießen gingen. Man musste sich auch nicht vorher beim Vorstand anmelden, wenn man auf den Königsvogel schießen wollte. Theo hat immer gesagt: „Wenn ich mal König werde, bist du Königin. Ganz einfach.“

An dem besagten Tag hatte Herbert ein Fußballspiel in Kapellen gegen eine Jugendauswahl aus der Schweiz, also quasi ein Länderspiel. Theo hat sich viele Jahre in der Jugendarbeit des SV Rosellen engagiert, da war natürlich klar, dass er sich dieses Spiel keinesfalls entgehen lassen würde. Danach hat er sich zu Hause umgezogen und ist mit den Worten verschwunden: „Wenn du de Musik hüürs, dann brengen se dinge Döres no heem.“ Ich habe das nicht so ernst genommen, zumal er erst noch zu Jak Engels in die Kneipe wollte. (Der war unser Vorgänger.) Erst dort hat er sich dann wirklich entschlossen beim Königs-schießen anzutreten, nachdem ein Gast zu ihm sagte: „Wenn du drop hältst, kiste von mech hundert Mark.“



Irgendwann stand dann Herbert vor der Tür und rief schon von draußen: „Mama, Mama, ich bin jetzt Prinz.“ Damit war klar, Theo hatte es geschafft. In aller Hektik hab ich mich umgezogen, bin dann noch schnell ins Nachbarhaus zu Angelika Dreisfausener gelaufen und hab mir von ihr die Haare frisieren und toupieren lassen (war damals hochmodern!).

Die Zeit bis zum Schützenfest verging unheimlich schnell, denn es gab viel zu tun. Natürlich war die Residenz bei uns zu Hause. Im Vorgarten wurde ein großes Zelt aufgestellt. Das war unsere Festhalle.

Unser Hubertuszug „Lützow“ war uns eine große Hilfe, vor allem unsere beiden Gärtner, Peter Fassbender und Gerhard Winzen haben uns tatkräftig beim Residenzaufbau und beim Blumenschmuck im Zelt unterstützt. Ansonsten wurde ja früher etwas weniger Aufwand getrieben als heute.

Die Königin war nur abends im Zelt mit dabei und auch da nur am Krönungsabend im langen Kleid. Auf der anderen Seite hatten wir allein durch die vom Vorstand vorgeschriebenen Pflichteinladungen 80 Personen im Hofstaat. Dazu kamen dann noch unsere Familie und unseren persönlichen Freunde. Das wird heute doch anders gehandhabt. Damals war es außerdem noch üblich, dass das Königspaar unter einem sogenannten „Reigen“ ins Zelt geleitet wurde. Dieser wurde von 4 Mädchen (meist Kommunionkindern) getragen, und eine ausreichende Anzahl an prächtig gekleideten „Hofdamen“ durfte auch nicht fehlen. Wir hatten insgesamt sieben an der Zahl. Geschenke für das Königspaar gab es nicht in der Form wie heute. Nahezu jeder Zug überreichte einen Blumenstrauß oder eine Topfpflanze. Wir hatten am Mittwoch nach dem Fest das ganze Haus voller Blumen. Die haben wir dann gemeinsam fast alle zum Friedhof gebracht zu den Gräbern von Verwandten, Freunden und verstorbenen Zugkameraden.



An Schlaf war während der Schützenfesttage nicht zu denken. Wir sind keinen Tag vor sieben Uhr morgens ins Bett gekommen. Jede Nacht ging es mit Musikbegleitung vom Zelt über die Föhrenstraße zur Residenz. (der Schützenplatz war damals noch zwischen Neukirchener Str. und Föhrenstraße, dort, wo heute die ev. NoNi-Kita ist / Anm. d. Red.) Das Zelt im Vorgarten war immer schon hell erleuchtet, wenn wir dort ankamen. Einige Zugmitglieder hatten bereits Bier aus dem Keller geholt und dann wurde bis zum Morgen weiter gefeiert (und immer lief auf dem Plattenspieler das Lied „Michaela“ von Bata Ilic. Das konnte ich danach wirklich nicht mehr hören.)

An unserem Krönungsabend lernte meine Schwester Gisela im Zelt Walter Brauckmann kennen und genau zwanzig Jahre später waren sie nicht nur schon lange ein Ehepaar, sondern selbst Königspaar der Schützenbruderschaft.

Auch andere hatten an unserem Krönungsabend im Zelt noch Grund zum Feiern. Toni Wankum war Opa geworden. Unser Oberst, Marcus Parmentier, hatte das Licht der Welt erblickt! Papa Hubert und Opa Toni haben den neuen Schützen kräftig mit uns „pinkeln“ lassen. Denen war vermutlich damals schon klar, dass der Junge zu Höherem berufen war. Alles in allem war unser Königsjahr ein schönes Erlebnis, an das wir uns gerne zurück erinnern.

BP

Unser Regierungsjahr neigt sich dem Ende zu.

VIELEN HERZLICHEN DANK sagen wir an dieser Stelle unseren Familien, Verwandten, Freunden und der gesamten Schützenfamilie für die großen Sympathien die uns überall entgegen gebracht wurden, sowie für die Hilfe und Unterstützung, die wir von allen Seiten erhalten haben.

Ihr alle habt dieses Jahr für uns unvergesslich gemacht!

Lieber Reinhard, liebe Gabi, wir wünschen euch von Herzen ebenso viel „Spaß an der Freud“, wie wir ihn hatten und freuen uns auf ein schönes gemeinsames Schützenjahr.

**Jens und Susanne Kronenberg
Königspaar 2011/2012**



In eigener Sache

Liebe Pitter un Paul – Leser, unseren „Pitter un Paul“ gibt es tatsächlich - man glaubt es kaum - mittlerweile schon seit 18 Jahren. Die damaligen Initiatoren, Simon Kolbecher, Hans-Joachim Stratmann, Wilfried Schlösser und Brigitte Pieper, haben im Traum nicht daran gedacht, dass sich unser „Informationsblatt“ einmal in dieser Form entwickeln würde. Heute nun können wir berichten, dass bereits im vergangenen Jahr ein kompletter Satz der bisher erschienenen Hefte an das Archiv des Rheinischen Schützenmuseums Neuss übergeben wurde. Seit Beginn dieses Jahres befindet sich ein weiterer Satz im Kreisarchiv Zons. Sie werden jetzt in jedem Jahr durch die jeweils aktuelle Ausgabe ergänzt.

Beide Institutionen waren besonders angetan von den ortshistorischen Beiträgen, die von Anfang an das Erscheinungsbild unseres „Pitter un Paul“ prägten. Wir danken an dieser Stelle noch einmal allen, die im Laufe der Jahre immer wieder bereit waren, mit ihren Ideen an uns heranzutreten, ihre Erinnerungen mit uns zu teilen, sowie alte Fotos und Dokumente zu beschaffen oder hervorzusuchen. Ohne diese Bereitschaft und Unterstützung wäre unser ganzes Engagement nutzlos. Wir hoffen sehr, dass wir auch in Zukunft auf die Mithilfe unserer Leser zählen dürfen und im Jahr 2014 ein kleines „Pitter un Paul-Jubiläum“ (20 Jahre) feiern können.

Ihre/eure Pitter un Paul – Redaktion

Mit 4,9 l Verbrauch der Sparsamste seiner Klasse.¹

Der FORD **FOCUS** mit EcoBoost-Motor.



Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.

FORD **FOCUS** TURNIER AMBIENTE

Antiblockier-Bremssystem (ABS) mit elektronischer Bremskraftverteilung (EBD), Elektronisches Sicherheits- und Stabilitätsprogramm (ESP) mit Traktionskontrolle (TCS), Fensterheber vorn, elektrisch, IPS Intelligent Protection System

Günstig mit der Ford Flatrate für

€ **99,-**^{2,3,4}

monatl. Finanzierungsrate

Unser Kaufpreis (inkl. Ford Flatrate Garantie-Schutzbrief und Überführungskosten)	17.261,16 €
Laufzeit	48 Monate
Jährliche Laufleistung	10.000 km
Bearbeitungsgebühr	0,00 €
Sollzinssatz p.a. (gebunden)	2,95 %
Effektiver Jahreszins	2,99 %
Nettodarlehensbetrag	11.761,16 €
Anzahlung	5.500,00 €
Gesamtdarlehensbetrag	12.947,00 €
Restrate	8.294,00 €



Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EC) 715/2007): Ford Focus: 6,0 (innerorts), 4,2 (außerorts), 4,9 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 112 g/km (kombiniert).

Ford, offizieller Sponsor der UEFA Champions League, in Kooperation mit:

DRESEN GRUPPE
Automobile Vielfalt www.dresen.de

Autohaus
Louis Dresen GmbH
Moselstraße 11
41464 Neuss
Tel.: 02131/7999-400

Weckenhofstr. 9
41564 Kaarst
Tel.: 02131/79 57 50

Lübecker Str. 12
41540 Dormagen
Tel.: 02133/25 44 0

¹Am Beispiel des Ford Focus Turnier, 1,0 l EcoBoost-Motor, 74 kW (100 PS). -Gültig bei verbindlichen Kundenbestellungen und Darlehensverträgen vom 01.04. bis 30.06.2012. Die Ford Auswahl-Finanzierung ist zum angebotenen effektiven Jahreszins auch ohne Ford Flatrate Garantie-Schuttbrief erhältlich. Ein Privatkunden-Angebot der Ford Bank bei teilnehmenden Ford Partnern. -Ford Flatrate Garantie-Schuttbrief inkl. Ford Assistance Mobilitätsgarantie auch für das 3. und 4. Jahr bis max. Gesamtlauflistung von 80.000 km (ein Privatkunden-Angebot der Ford-Werke GmbH). Die ersten 3 Inspektionen/Wartungen (Lohn- und Materialkosten, ausgenommen sind Inspektionen und Wartung des Gassystems bei einer Umrüstung auf CNG-/LPG-Betrieb) lt. Serviceplan und Wartungsumfang bei einer angenommenen Gesamtfahrleistung von max. 80.000 km, durchgeführt bei einem autorisierten Ford Service Betrieb in Deutschland, sind im Rahmen der Ford Flatrate kostenlos. -Angebot gilt für einen Ford Focus Ambiente 1,0 l EcoBoost-Motor 74 kW (100 PS).

Wir danken unseren Sponsoren für die großzügige Unterstützung

Impressum:

Herausgeber: Schützenbruderschaft St. Peter und Paul Rosellerheide-Neuenbaum 1879 e.V.

Mail: pitter-un-paul@arcor.de

Für den Inhalt der Werbeanzeigen trägt der Herausgeber keine Verantwortung

Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes: Heinz Meuter, Brudermeister

Verantwortlich für Texte und Inhalt: Brigitte Pieper

Mitarbeit/Beiträge: Christel Meuter und Reinhard Winkler

Fotos und Design: Gerd Pieper

Druck: Hansa Druckerei & Verlag, Grevenbroich